

# Der Meuchelmord von Laubenheim

## Ein spannendes Stück lokaler Justizgeschichte wird beleuchtet

„Der Meuchelmord von Laubenheim“ - so lautet der Titel eines Vortrages des Juristen Joachim Hennig, der am Donnerstag 15. September, 18.30 Uhr, in der Heimatwissenschaftlichen Zentralbibliothek (Hospitalgasse 6), ein besonderes Stück Kreuznacher Justizgeschichte beleuchtet.

**KREIS.** „Weg mit Schott - Freiheit für Tesch.“ Diesen Spruch sowie einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen darunter hatten Unbekannte Ende Februar 1953 an den Eingang des Landgerichtes Bad Kreuznach geschmiert. Dort fand der vom Kreuznacher Amtsgerichtsdirektor Schott geleiteten Prozesses gegen den ehemaligen SS-Obersturmführer Tesch statt. Der Prozess machte Anfang der 1950er Jahre in Bad Kreuznach und Umgebung Furore, ebenso wie der ihm zugrunde liegende Vorfall in Laubenheim acht Jahre zuvor. Für den Koblenzer Juristen und „Gedenkarbeiter“ Joachim Hennig ist die Geschichte rund um den Vorfall und Prozess ein

„wichtiges Stück regionaler Kriegs- und Nachkriegsgeschichte und ein Lehrstück für den Umgang der Menschen miteinander in schweren Zeiten“. Mit seiner umfangreichen Powerpoint-Präsentation, die am Donnerstag 15. September, 18.30 Uhr, in der Heimatwissenschaftlichen Zentralbibliothek gezeigt wird, versetzt Hennig die Besucher in die letzten Kriegsmonate und in die frühe Nachkriegszeit. Im Mittelpunkt steht der Langenlonsheimer Weingutsbesitzer und SS-Führer Kurt Tesch und die Tötung eines abgeschossenen amerikanischen Fliegers durch ihn. Nachdem dieser ohne Widerstand von Wehrmachtssoldaten gefangen genommen und von einer großen Menge Schaulustiger aus den Weinbergen von Laubenheim in den Ort geführt worden war, tötete ihn Tesch hinterrücks aus nächster Nähe mit einem Genickschuss. Dann verschwand er - erst mit seinem Motorrad nach Langenlonsheim und dann nach dem Krieg für mehrere Jahre. 1952 tauchte er wieder auf. Doch

seine Erwartung, so Hennig, dass inzwischen „Gras über die Sache gewachsen“ sei, trog. Es kam zu einem Strafverfahren, das mehrere Gerichte bis zum Bundesgerichtshof jahrelang beschäftigte. Das Ergebnis war eine mehrmonatige Gefängnisstrafe für Tesch, die ihm auch noch erlassen wurde. Später hatte dieser als Lokalpolitiker und Vorsitzender der Jagdgenossenschaft einen gewissen Einfluss. Im Zusammenhang mit der Jagdgenossenschaft kam Anfang der 1980er Jahre im Streit die „alte Geschichte“ wieder in die Öffentlichkeit. Das anschließende gerichtliche Verfahren brachte Tesch nicht die verlangte Rehabilitation.

Jurist Joachim Hennig erzählt erstmals diese Geschichte in all ihren Wirrnissen und Verästelungen - ebenso wie die des abgeschossenen amerikanischen Fliegers Eugene Kalinowsky, dessen Leben er mit Hilfe der Familie in den USA rekonstruieren konnte. Der Eintritt zu diesem spannenden Stück Nachkriegs- und Justizgeschichte ist frei.